(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 32 Sonntag, den 7. Februar 1897.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar.

Das Kaiserpaar machte Freitag Vormittag den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten und besichtigte nach der Rückkehr ins kgl. Schloß mehrere bauliche Veränderungen in demselben. Mittags empfing der Kaiser den Professor Johannes Otzen und Abends wohnte er im Kreise des Offizierkorps des Alexanderregiments dem Abschiedsessen für den Generalmajor v. Sausin bei. Diesen Sonnabend wird der Monarch an den Verhandlungen des Landes-Oekonomiekollegiums theilnehmen.

Für das in Cassel projektirte Denkmal des Landgrafen Philipp von Hessen spendete der Kaiser die Summe von 10000 Mk.

Staatsminister v. Berlepsch soll nach der „Voss. Ztg." die meisten Aussichten haben, Oberpräsident von Schleswig-Holstein zu werden.

Eine Nachricht, Staatsminister v. Köller werde Oberpräsident von Posen werden, bestätigt sich nicht; seine Ernennung ist um so weniger in Frage gekommen, als man an maßgebender Stelle von einem Abschiedsgesuch des derzeitigen Oberpräsidenten v. Wilamowitz gar nichts weiß.

Die Lieutenants Schwabe, welcher in Südwestafrika an fast allen Kämpfen theilgenommen, und Eggers, der in den letzten Kämpfen bei Otyunda schwer verwundet wurde, sind in der Heimath eingetroffen.

Die bundesstaatlichen Finanzminister, welche zu einer gemeinsamen Konferenz nach Berlin eingeladen wurden, sind vollzählig in der Reichshauptstadt eingetroffen. Der Schatzsekretär Graf Posadowsky stattete den Herren seinen Besuch ab; zu ihren Ehren veranstaltete derselbe am Freitag Abend ein Festessen. Die Zusammenkunft der Finanzminister ist durch die im Vordergrunde der Reichsfinanzlage stehenden Fragen veranlaßt, wie sich in Zukunft das Verhältniß zwischen den Finanzen bezw. der Schuldentilgung des Reiches und den Finanzen der Einzelstaaten gestalten soll.

Die Reichstagskommission für die Novelle zum Unfallversicherungsgesetze hat alle Abänderungsvorschläge abgelehnt, dagegen eine Resolution des Frhrn. v. Stumm dahin angenommen, daß der Reichskanzler ersucht werde, noch vor der Plenarverhandlung über die Unfall-Versicherungsgesetze ein die Unfallversicherung der Strafgefangenen betreffendes Gesetz dem Reichstage vorzulegen. — Die Budgetkommission des Reichstags hat die Berathung des Militäretats erledigt und wird am Dienstag die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes fortsetzen.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses setzte Freitag die Berathung der Besoldungsaufbesserungen der Beamten fort. Bei den weiteren Positionen der Nr. 12 (Mitglieder der Eisenbahndirektionen, Regierungs- und Baurath als Vorstand des technischen Vereins der Ministerialabtheilungen für das Bahnwesen, Ober-Regierungsräthe, Verwaltungsgerichtsdirektoren und Regierungsräthe unter dem Finanzministerium, Räthe der Bau- und der Handels- und Gewerbeverwaltung, Direktor des litterarischen Bureaus, Räthe und Abtheilungsdirigenten beim Berliner Polizeipräsidium, Räthe bei den Polizeiverwaltungen in den Provinzen, bei der landwirthschaftlichen Verwaltung und im Kultusministerium) wurde die Regierungsvorlage mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt und ein nationalliberaler Antrag auf 4200 bis 6600 Mk. durchschnittlich angenommen.

Der Reichsanzeiger theilt mit, daß anläßlich der Konvertirung der vierprozentigen preußischen Staatsanleihe seitens der Inhaber derselben von dem Rechte, die Baarzahlung der Kapitalsbeträge zu verlangen, innerhalb der gestellten Frist nur in Höhe eines Betrages von 210 000 Mark Gebrauch gemacht worden ist. Diese Summe ermäßigt sich auf 53 150 Mark, nachdem inzwischen eine Anzahl von Gläubigern ihre auf unzutreffenden Voraussetzungen beruhenden Kündigungen zurückgenommen hat.

Das Landes-Oekonomiekollegium, welches in Berlin tagt, erkennt in einer Resolution die Bemühungen der preußischen Regierung, die Viehzucht zu fördern, dankbar an und drückt die Ueberzeugung aus, daß die Landwirthschaft auf diesem Wege dahin gelangen wird, den Bedarf des Volkes an Fleisch durch die inländische Erzeugung selbst zu decken. Vorbedingungen zur Erreichung dieses Ziels bleiben aber: die energische und dauernde Abhaltung der Seucheneinschleppung; die Reformirung des Viehstandes und des öffentlichen Preisnotirungswesens; die umfangreichste und konsequente Erforschung des Seuchenwesens; Einführung derselben Strenge bei der Kontrolle der ausländischen Viehprodukte, wie sie bei den inländischen zumeist Anwendung finden. Der Regierungsvertreter erklärte, daß diese Dinge zum Theil bereits im Fluß seien.

Im Hamburger Hafenarbeiterstreik ist in Folge der herrschenden Witterung gegenwärtig Waffenruhe eingetreten. Die Arbeitgeber brauchen wenig Leute und die Streikenden beharren auf Nichtaufnahme der Arbeit. Die lebhafter werdende Schifffahrt wird voraussichtlich das Ende des Streikes herbeiführen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 5. Februar.

Zweite Berathung des Reichshaushaltsetat; Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei.

Zu diesem Etat liegen zwei Anträge vor: 1. ein Antrag Ancker und Gen. (frs. Vp.), den Reichskanzler zu ersuchen, das preußische Staatsministerium zu veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörde durch Organe der politischen Polizei, wie sie im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen, und 2. ein Antrag Barth u. Gen. (frs. Vg.), den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldthunlichst eine Denkschrift über die erkennbaren volkswirthschaftlichen Wirkungen der seit 1892 bezw. 1894 zwischen dem Deutschen Reiche einerseits und Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien, der Schweiz, Serbien, Rumänien und Rußland andererseits bestehenden Handelsverträge vorzulegen.

Dr. v. Komierowski (Pole) beklagt, daß die polnische Bevölkerung als ein zeitgemäßes Verfolgungsobjekt allseitig betrachtet zu werden scheine.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe erklärt: Meine Herren, die Fraktion der Polen hat die Berathung des Etats des Reichskanzlers für die geeignete Gelegenheit erachtet, um durch den Mund des Herrn Abgeordneten v. Komierowski die schon oft gehörten und, wie ich glaube, oft widerlegten Klagen über eine ungerechte und harte Behandlung der polnisch sprechenden Bevölkerung zum Ausdruck zu bringen. Eine polnisch sprechende Bevölkerung hat in Deutschland nur das Königreich Preußen. Die Politik, welche unsere Nachbarn Rußland und Oesterreich-Ungarn gegenüber ihrer polnischen Bevölkerung verfolgen, betrachten wir als eine völlig interne Angelegenheit dieser Staaten. Aus diesen beiden Prämissen ergiebt sich, daß für uns die sogen. polnische Frage eine spezifisch preußische ist, deren Erörterung eigentlich nicht in den Reichstag gehört. (Sehr richtig! rechts.) Die Vertreter der polnisch sprechenden Bevölkerung haben Gelegenheit, Beschwerden über die preußische Verwaltung im preußischen Landtage vorzubringen. Sie haben von dieser Gelegenheit schon häufig und noch neuerdings Gebrauch gemacht, und die preußische Regierung ist ihnen die Antwort nicht schuldig geblieben. Trotz dieser formalen Bedenken, welche der Erörterung der Frage in diesem Hohen Hause entgegenstehen, nehme ich nicht Anstand, nachdem der Gegenstand einmal zur Sprache gebracht ist, meine Stellung zu demselben darzulegen. Die Provinzen, in denen sich eine polnische Bevölkerung befindet, sind ein unablösbarer Bestandtheil des preußischen Staats. (Sehr richtig! rechts.) Die verfassungsmäßigen Rechte, die jedem preußischen Staatsangehörigen gewährleistet sind, sollen auch den polnisch sprechenden Preußen nicht gekürzt werden [Sehr gut!] und sind ihnen nie gekürzt worden. Nichts wäre ungerechter, als der Vorwurf, daß der preußische Staat seinen Pflichten gegenüber der polnischen Bevölkerung nicht nachgekommen wäre. [Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.] Die außerordentliche Hebung des Kulturzustandes der in Frage kommenden Landestheile während eines Jahrhunderts preußischer Verwaltung enthebt mich jedes Beweises nach dieser Richtung. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.] Nicht nur die materielle Wohlfahrt hat sich unter der preußischen Regierung gehoben, sondern auch für das Bildungsbedürfniß der polnischen Bevölkerung ist in ausgiebigster Weise Sorge getragen worden. Meine Herren, ich will nicht sagen, daß Preußen in letzterer Hinsicht des Guten zu viel gethan hat (Heiterkeit); aber das darf ich behaupten, daß die polnische Aggressivkraft vielleicht nicht so stark wäre, wie sie heute wirklich ist, wenn nicht Preußen durch Gründung höherer Schulen in den kleinen Städten der Provinz die Gelegenheit zur Erziehung eines gebildeten polnischen Mittelstandes geboten hätte (sehr richtig! rechts), welchen es im ersten Drittel dieses Jahrhunderts noch nicht gab. Gegenüber den Rechten, welche den Polen als preußische Staatsbürger, gegenüber den Wohlthaten, welche sie als Mitglieder eines geordneten Staatswesens genossen haben und genießen, stehen aber auch Pflichten. Wir können von der Forderung nicht abgehen, daß die polnischen Unterthanen lernen müssen, sich ganz und gar als preußische Staatsangehörige zu fühlen. (Bravo.) Die Erscheinungen, welche wir in früherer und in neuerer Zeit zu beobachten Gelegenheit gehabt haben, müssen uns zu meinem Bedauern die Ueberzeugung aufdrängen, daß dieses Ziel noch nicht erreicht ist. Im Gegentheil läßt sich nicht verkennen, daß vielfach noch eine Art von Polenthum, eine Art von nationaler Propaganda gepflegt wird, welche in einem bewußten Gegensatz zu dem preußischen Staat stehen. Dem mit allen verfügbaren Mitteln energisch entgegenzutreten, ist ein Gebot der Staatsweisheit (sehr richtig! rechts), die in Wahrheit auch das Interesse der polnisch sprechenden Bevölkerung verfolgt, indem sie das Umsichgreifen von Illusionen hindert, die schließlich der Gewalt der Thatsachen gegenüber nur mit einer bitteren Enttäuschung enden können. (Bravo!)

Abg. Munckel (freis. Vp.) begründet den Antrag Ancker und Gen. und meint, da augenscheinlich sei, daß nicht Leckert und Lützow oder Tausch auf einen frei gewordenen Sessel spekulirt hätten, so müßten doch Hintermänner vorhanden sein.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Meine Herren, ich möchte zunächst auf einen Irrthum aufmerksam machen, von dem die Herren Antragsteller ausgehen. Sie wollen, daß der Reichstag beschließe, den Reichskanzler zu ersuchen, Maßregeln zu ergreifen, um gewisse Mißstände zu beseitigen, welche sich bei der Handhabung der politischen Polizei in Preußen ergeben haben. Zu einer solchen Einwirkung giebt nun die Reichsverfassung dem Reichskanzler keine Handhabung, trotz der intimen Beziehungen, die, wie der Herr Vorredner sagt, zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten bestehen. Der Reichskanzler kann sich nicht einmischen in die Verwaltung eines Einzelstaates. Ebenso gut können Sie mir zumuthen, Mißstände zu beseitigen, die etwa in der bayerischen oder württembergischen Verwaltung zu Tage treten könnten. Uebrigens werde ich mich bei der formalen Seite der Frage nicht aufhalten und mit einigen Worten auf die Sache selbst eingehen. Der Antrag ist gestellt zu dem Zweck, daß die Angelegenheit, welche in weiten Kreisen Aufsehen erregt hat, hier zur Sprache gebracht werden möge. Ich bedauere das nicht und bin der Meinung, daß das, was die Gemüther des deutschen Volkes bewegt, auch hier zur Sprache gebracht werden muß. (Sehr richtig! links.) Nur weiß ich eigentlich nicht, warum noch viel darüber zu sagen wäre. Für mich entsteht daraus nur die Verpflichtung, für die politische Polizei im Allgemeinen einzutreten. Meiner Ansicht nach ist die politische Polizei unentbehrlich. Der friedliche Bürger würde es der Staatsregierung nie verzeihen, wenn sie ihn schutzlos ließe, und wenn sie nicht alle Maßregeln ergriffe, um ihn gegen verbrecherische Unternehmungen zu schützen, welche die Sicherheit des einzelnen Bürgers bedrohen. Um diesen Schutz auszuüben, bedarf die Regierung berufener Organe, und diese Organe der Polizei müssen auch wieder Agenten haben. Nun will ich zugeben, daß man bei der Auswahl dieser Agenten nicht immer glücklich gewesen ist.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Er eilte hinaus.

„Dummkopf!" murmelte der zurückbleibende Baron. „Was Eduard kann, kann ich auch. Er will ihn doch nur beseitigen, um zu seinem Ziel zu gelangen; und wenn Eduards Schwester jetzt stirbt, geht mit meiner Werbung auch meine Theilhaberschaft am Gewinn in die Brüche."

Nach kurzem Verweilen kam Duprat wieder herein. „Hier ist Geld!" sagte er, Dryden ein Packet Banknoten darreichend. „Und hier der Plan. Ich werde ihn studiren. Geh' indeß in mein Schlafzimmer und nimm Dir was Du brauchst an Wäsche oder Bekleidungsgegenständen. Einen Handkoffer findest Du auch dort."

„Weiß schon," sagte Dryden. Er schritt durch das Zimmer, aus welchem Duprat gekommen, nach dessen Schlafgemach. Dasselbe lag hinter jenem Zimmer. Alle Räume waren mit Teppichen belegt, so daß sein Fuß geräuschlos darüber hinglitt.

Im ersten Zimmer angekommen, warf er einen prüfenden Blick umher. Ein lebhaftes Zusammenzucken verrieth, daß er etwas Gesuchtes mit den Augen gefunden hatte. Dies war der eiserne Geldschrank Duprat's, in welchem Letzterer in der Eile den Schlüssel stecken gelassen hatte. An der Thür des nächsten Zimmers wandte sich Dryden noch einmal um, das Auge noch immer auf den Geldschrank gerichtet.

Dann betrat er das Schlafgemach, wo er Schränke und Kasten nach den Gegenständen durchwühlte, die er brauchte.

Er wechselte auch die Strümpfe, und bei dieser Gelegenheit schritt er noch einmal durch das Nebenzimmer, wie um seinem Freunde etwas Vergessenes zu sagen oder zu fragen.

Er lüftete die Portiere, aber uur so weit, um sehen zu können was Duprat macht.

Dieser saß über den Plan gebückt und ganz ahnungslos von seiner Nähe.

Dryden ließ die Portiere wieder fallen und wandte sich nach dem Geldschrank.

Geräuschlos öffnete er denselben. Seine Augen funkelten und seine Finger krümmten sich, als er das Baargeld sah, welches hier aufgehäuft lag.

Er entnahm dem Vorrath mehrere Packete Banknoten, die er in seine Tasche gleiten ließ, und dann so viel Goldrollen, als er mit den Händen zu fassen vermochte. Dies that er aber mit so viel Ueberlegung, daß ein bloßer Blick in den Schrank nicht erkennen ließ, daß etwas fehlte.

Als dies geschehen und die Thür wieder so weit zugedrückt wie sie gewesen, begab er sich noch einmal nach dem Schlafzimmer.

Er fand den Handkoffer und deponirte darin die Goldrollen, die er mit Wäschegegenständen bedeckte. Das Papiergeld behielt er in der Tasche.

Dann vollendete er seine Toilette mit aller möglichen Eile und erschien reisefertig, den Koffer schon in der Hand, wieder im Salon.

Duprat hatte ihn gehen und kommen hören. Er war ahnungslos, daß er inzwischen noch einmal das Schlafzimmer verlassen hatte.

„Ich bin fertig," sagte Dryden. „Bist Du es auch?"

Duprat sprang auf und überreichte ihm ein beschriebenes Blatt.

„Hier die Stationen," sagte er, „mit Angabe der Entfernungen und der Dauer der ganzen Fahrt. Ehe der Commerzienrath in M. ist, hat Eduard die französische Grenze passirt."

„Apropos", wandte Dryden ein, „hast Du auch die Route von M. begonnen?"

„Jawohl."

„Erlaube mal!"

Dryden beugte sich jetzt selbst über den Plan, den er eifrig studirte.

„Es ist Alles richtig," sagte Duprat. „So mach' doch nur, daß Du fortkommst!"

„Begleitest Du mich?" fragte sein Freund, die Karte hinlegend.

Duprat war einen Augenblick unentschlossen. „Nein," sagte er dann. „Wozu auch. Du hast keine Zeit zu verlieren; was wir besprechen mußten, haben wir besprochen; und es ist immer besser, daß wir nicht zusammen gesehen werden."

„Wie Du willst," meinte der Baron gleichgiltig. „Also morgen Abend darfst Du mich zurückerwarten."

Es war kein lärmender und kein trauriger Abschied der Beiden. Ihre Freundschaft basirte auf ihrem gegenseitigen Interesse; und wo dieses nicht existirte, hörte auch jene auf. Sie reichten sich zu einem kalten Drucke die Hand, und dann ging Dryden hinaus. Er hatte die Absicht, hierher nicht wieder zurückzukehren.

Statt nun über M. zu reisen, wählte er den directen Anschluß an die von Duprat vorgezeichnete Reiseroute, was ihm ermöglichte, die französische Grenze noch früher zu passiren.

Ahnungslos von dem erlittenen Verlust schloß indeß Duprat den Geldschrank, nachdem er sich durch einen flüchtigen Blick überzeugt hatte, daß äußerlich Alles unverändert war.

„Jetzt werde ich Eduard los und gleich für immer," murmelte er. „Nun gebe Gott noch, daß seine Schwester das Zeitliche segne, dann werde ich womöglich meine Adoption durch Etwold erlangen und sein Universalerbe werden. Dryden und Riston werden vernünftig sein und sich abfinden lassen; und wenn sie es nicht thun, gewährt mir mein kolossaler Besitz die Mittel, sie doch noch aus dem Wege zu räumen."

(Heiterkeit, links.) Aber daraus und aus dem Unfug, den einige Polizeiagenten getrieben haben, ein Motiv zur Verurtheilung der ganzen politischen Polizei abzuleiten, ist entschieden Uebertreibung. (Sehr richtig! rechts.) Im Uebrigen hätte es der Anregung der Herren Antragsteller nicht bedurft, da der preußische Herr Minister des Innern unmittelbar nach den Enthüllungen des bekannten Prozesses alle Maßregeln ergriffen hat, um die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse, wie wir sie gesehen haben, für immer unmöglich zu machen. (Bravo!)

Staatssekretär Frhr. v. Marschall erklärt, die Thatsache, daß jüngst im Abgeordnetenhause der Prozeß Leckert-Lützow Gegenstand einer erregten Diskussion gewesen sei, gebe ihm Veranlassung, hier noch einmal das Wort zu ergreifen. Graf Limburg-Stirum habe so scharfe Angriffe gegen ihn unternommen, daß es gegen die parlamentarische Höflichkeit verstoßen würde, wenn er nicht die erste Gelegenheit ergriffe, zu antworten. (Bravo.) Es handele sich heute bei ihm nur darum, einige wahre Thatsachen festzustellen. Ein Kriminal-Kommissar habe Versuche gemacht, hohe Beamte zu kompromittiren. Der Plan sei durch die Wachsamkeit des Auswärtigen Amtes gescheitert. Graf Limburg-Stirum halte es für unzulässig, daß Mittheilungen an die Presse gelangen, ohne direkte Weisung des Chefs. Dies sei aber gar nicht der Fall gewesen. Politische Informationen würden nur auf seine bestimmte Weisung gegeben. Es sei der Versuch gemacht worden, das Auswärtige Amt zu kompromittiren. Er sei es gewesen, der alle Intriguen durchkreuzt habe. Wer im öffentlichen Leben steht, der müsse auch gegen Wurfgeschosse aller Art gefeit sein. Das dürfe aber nicht so weit gehen, daß daraus Infamien, zu deutsch Schurkenstreiche entständen (Beifall). Man habe davon gesprochen, daß die Angelegenheit durch Verhandlungen zwischen den Ministerien hätte erledigt werden sollen. Für seine Ehre und für die Ehre seiner Beamten müsse er jedoch selbst eintreten; damit habe er jedenfalls keine preußische Tradition verletzt [Bravo]. Das ihm zugegangene Material über seinen Verdacht gegen Tausch, über den Fall Kukutsch, über den Fall Levysohn, sei von ihm sofort dem Minister des Innern mitgetheilt worden. Im vorliegenden Falle habe es das öffentliche Interesse erfordert, daß das Volk diese Dinge durch eine öffentliche Verhandlung kennen lernte. Die sozialdemokratischen Führer hätten Kenntniß von den Vorgängen in der politischen Polizei gehabt und eine große Enthüllung vorbereitet. Diesem sei der Prozeß zuvorgekommen. Wäre das nicht geschehen, wäre die Sozialdemokratie mit den Enthüllungen vorgegangen, so hätte man der Regierung Vertuschung vorwerfen können. Die Schuld an diesem ganzen Vorgange trifft diejenigen, die meine und meiner Beamten Ehre angegriffen haben. [Rufe: wer, wer?] Ja, meine Herren, ich habe den Krimminal-Kommissar schon so oft genannt, [schallende Heiterkeit], daß ich es nicht mehr nöthig habe, ihn noch einmal zu nennen. Ich werde gegebenen Falls wieder ebenso handeln. [Bravo!] Ich werde den Weg betreten, der für Hoch und Niedrig der gleiche ist, den Weg zum Gerichte. Damit glaube ich auch die preußischen Traditionen zu wahren. [Lang anhaltende Bravos.]

Graf Mirbach (kons.) betont, Niemand im ganzen Volke habe Herrn von Marschall der Infamie fähig gehalten, gegen seine Kollegen zu intriguiren; seine Partei weise es zurück, daß sie an Agitationen der Presse gegen Herrn von Marschall betheiligt gewesen sei. Die konservative Partei habe niemals das Bedürfniß gehabt, Herrn von Marschall auf geraden oder krummen Wegen entgegenzutreten. Redner weist darauf hin, daß Herr v. Marschall aus der konservativen Partei hervorgegangen sei.

Abg. Bebel (Soz.) führt aus, die politische Polizei sei eine Frucht der Bismarck'schen Politik. Normann-Schumann wäre es gewesen, der seinerzeit den Grafen Caprivi als Verfasser des bewußten Artikels in der „Köln. Ztg." denunzirt habe, weswegen Graf Caprivi seinen Abschied genommen habe. [Hört, hört]. Redner berührt die Auszeichnung Tausch's durch einen Orden auf Vermittelung des Grafen Eulenburg. des Untergebenen des Herrn von Marschall.

Staatsminister von Marschall legt Protest gegen die Hineinziehung des Botschafters Grafen Eulenburg in die Debatte ein. Der Botschafter habe in Erfüllung seiner Dienstverpflichtung von Tausch in Stettin einen österreichischen Orden verschafft. Was die Beziehungen Normann-Schumanns zu einem hochgestellten Offizier betreffe, finde er, obgleich er glaube, alle Fäden der Intriguen in Händen zu haben, nirgends eine Spur irgend eines hochgestellten Hintermannes. [Bewegung und Beifall.] Das Suchen nach Hintermännern von Seiten solcher Leute, wie Tausch sei nichts weiter als ein leichtsinniges Spiel mit der Ehre der Mitmenschen. Damit müsse ein Ende gemacht werden, weil dadurch unser inneres Leben vergiftet werde. Jedenfalls wisse man jetzt, daß man die Urheber der Intriguen künftig in dem Quartier zu suchen habe, in dem die Leckert und die Normann-Schumann wohnen. [Beifall.]

Abg. Graf Limburg-Stirum [kons.] betont, die Ausführungen Redners im Abgeordnetenhause seien das Resultat eingehender Berathungen seiner Partei [Zustimmung und Beifall rechts.]

Staatssekretär Frhr. v. Marschall bemerkt, wenn sich der Prozeß nur gegen die Leckert und Lützow gerichtet hätte, so befürchte er, wäre ihm das Sprüchwort entgegengehalten worden: „die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen." [Heiterkeit und Beifall.]

Abg. Richter [frs. Vp.] führt aus: Niemals sei die konservative Partei so abgeführt worden, wie heute, und je gröber sie abgefertigt würde, desto höflicher antwortete sie. [Schallende Heiterkeit.] Redner erinnert an das Vorgehen Bismarcks im Arnimprozeß. Hoffentlich finden die glänzenden Erfahrungen mit den Vorzügen der Oeffentlichkeit Anwendung bei der Militär-Strafprozeßordnung.

Abg. Graf Herbert Bismarck will sich als Wilder jedes Urtheils enthalten, bis der auffällig lange dauernde Prozeß Tausch geendet habe. Redner stellt eine Aeußerung Bebels richtig. Es entbehre vollständig der Begründung, daß Beziehungen zwischen Tausch und der Familie Bismarck bestanden hätten. Fürst Bismarck habe Tausch nie gesehen, er selber habe seinen Namen nicht gekannt. Tausch scheine auf eigene Rechnung gearbeitet zu haben und hat vielleicht auch das Briefgeheimniß verletzt.

Nach einer Bemerkung des Abg. Graf Mirbach wird Vertagung beschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Bebel, Graf Limburg-Stirum, Liebknecht und Richter.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

[Schluß 5 Uhr.]

Ausland.

Orient. Die Lage auf Kanea ist unverändert kritisch. Die Aufständischen erklärten sich zwar bereit, die Waffen niederzulegen, wenn dies auch von den türkischen Soldaten geschehe; aber gerade diese sind bei den gegenwärtigen Zusammenstößen die Urheber und werden nicht zum Frieden die Hand bieten. — Die Pforte legte gegen das ihr aufgegebene Reformprojekt durch ihre Botschafter bei den europäischen Großmächten Protest ein.

Italien. Der Arzt des Papstes, Dr. Lapponi, erklärte auf die Anfrage eines Berichterstatters, die Gesundheit des Papstes sei ausgezeichnet; das von verschiedenen Zeitungen ausgebreitete Gerücht, der Papst habe einen Ohnmachtsanfall gehabt, beruhe auf Erfindung. — Der Zusammentritt der internationalen Sanitäts-[Pest-]Konferenz in Venedig ist bis zum 16. d. vertagt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 4. Februar. In der gestrigen Kreistagssitzung wurden die wieder- bezw. neugewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden, Landrath Dumrath, in ihr Amt eingeführt. Sodann wurde nach längerer Debatte einstimmig die Aufhebung des Chausseegeldes im Kreise vom 1. April d. Js. beschlossen. Ferner wurde der Regierungsbaumeister Braß [früher in Thorn] als Kreisbaumeister auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung angestellt und das Gehalt auf 3000 Mk., steigend bis zum Höchstbetrage von 5000 Mk., sowie 2200 Mk. jährliche Dienstaufwandsentschädigung, festgesetzt. Für die Anfertigung einer historischen Beschreibung des Kreises durch den Philologen Dr. Plehn wurden 3000 Mark bewilligt.

— **Briesen**, 5. Februar. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde das Gehalt des Stadtsekretärs auf 1050 Mk. festgesetzt. Gegen die Wahl der Stadtverordneten Kaufmann M. Saß und Ackerbürger Ledwochowski hatten die Herren Schlossermeister Peters und Genossen Protest erhoben; Herr P. erzielte ein obsiegendes Urtheil. Ein Antrag des Kaufmanns Herrn Bernstein und Genossen auf weitere Ausstattung des Rathhaussaales mit Tischen und einer Bibliothek für die Stadtverordneten wurde angenommen.

— **Rosenberg**, 4. Februar. Unter der Anklage, ihre Schwester bezw. Tante, die 64 Jahre alte Matuschefski, durch fortgesetzte schlechte Behandlung zum Selbstmord getrieben zu haben, standen vor der heutigen Strafkammer die Frau Linkner, deren Söhne, der Chausseeaufseher Julius Linkner, der frühere Kaufmann Rudolf Linkner und die Tochter Frau Prestkowski aus Stuhm. Der Gerichtshof konnte sich aber von der Schuld der Angeklagten, denen Mißhandlung, Freiheitsberaubung und Bedrohung vorgeworfen war, nicht überzeugen und verurtheilte nur die letzte Angeklagte wegen Bedrohung zu 14 Tagen Gefängniß; die anderen wurden freigesprochen.

— **Graudenz**, 5. Februar. Eine Schubertfeier, die am letzten Sonntage zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag des großen Meisters stattfand, hat einen Reinertrag von etwa 230 Mark ergeben; hiervon sind 186,60 Mk. dem Fonds für das in Graudenz zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal zugeflossen, der Rest ist dem Feierabendheim für deutsche Lehrerinnen überwiesen.

— **Danzig**, 6. Februar. Am 24. Februar werden 50 Jahre verflossen sein, seit der Direktor der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle, Geh. Regierungsrath Sauerhering seine Dienstlaufbahn begann. Der Jubilar hat während seiner langen Wirksamkeit an der Spitze des hiesigen Bankinstituts auch in weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft sich allgemeine Sympathie und Hochachtung erworben.

— **Tucheler Haide**, 4. Februar. Die große Maikäferplage, die ungefähr seit 1855 in der Tucheler Haide in so verderblicher Weise auftritt, hat sich bereits über 12 Oberförstereien, zwei Drittel der ganzen Haide, verbreitet. Der eigentliche Herd dieses Insektenfraßes ist eine etwa 15 Kilom. breite und 25 Kilom. lange Waldfläche. Bekanntlich wird der empfindlichste Schaden in den jungen Schonungen durch die gefräßigen Engerlinge verursacht. Giebt es doch zahlreiche entblößte Flächen, die bereits mehrmals ohne jeglichen Erfolg aufgeforstet wurden. Durchschnittlich sind 10 bis 20, zuweilen auch 30 bis 40 Engerlinge auf dem Quadratmeter Waldboden gefunden worden. Nach Ansicht des Forstraths Feddersen, einer hervorragenden Autorität auf diesem Gebiete, hofft man auch in Zukunft allein durch eifriges Sammeln der Larven und Käfer während der nächsten Fraß- und Flugzeiten das endliche Verschwinden dieser Insektenplage herbeiführen zu können.

— **Inowrazlaw**, 5. Februar. Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant a. D. Rudolf Timm auf Dziewa und Gloykowo ist gestern Abend im 61. Lebensjahre in Luisenfelde am Herzschlage verschieden. Der so plötzlich Verstorbene ist am 22. März 1836 in Blankwitt in Westpreußen geboren. Er war in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Luisenfelde, in der Major Endell sprechen wollte, anwesend, als ihm plötzlich unwohl wurde. Er verließ deshalb in Begleitung des Dr. Kastner von hier den Saal. und begaben sich die beiden Herren in die Wohnstube des Gasthausbesitzers Bordanowitz. Herr Timm wurde sofort zu Bette gebracht und hier ist er bald sanft verschieden. Alle Belebungsversuche, die Dr. Kastner anstellte, waren erfolglos, er konnte nur den Tod feststellen.

Lokales.

Thorn, 6. Februar 1897.

+ [Personalien.] Die Verwaltung der Kreiskasse in Dirschau ist dem Regierungs-Sekretär Wagner übertragen.

— [Coppernikus-Verein.] Auf der Tagesordnung der am Montag, d. 8. Februar, stattfindenden Monatssitzung steht neben einigen, sich zumeist auf die Feier des 19. Februar beziehenden Mittheilungen des Vorstandes die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes; außerdem hat der Verein Beschluß darüber zu fassen, ob und an wen das Stipendium vom 19. Februar zu ertheilen ist. — In dem um $8^1/_2$ Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau über einige Eingänge für das Städtische Museum und Archiv berichten und sodann Herr Professor Horowitz über eine moderne griechische Kosmogonie Mittheilung machen.

+ [Vortrag.] Auf den Vortrag „Erinnerungen an Capri", welchen Herr Pfarrer Jacobi am Dienstag kommender Woche, den 9. d. Mts., in der Gymnasialaula zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins halten wird, weisen wir hiermit nochmals empfehlend hin.

—* [Verband deutscher Kriegs-Veteranen.] Die letzte, von einigen 60 Kameraden besuchte Versammlung der Thorner Ortsgruppe wurde durch den Vorsitzenden Kameraden Perpließ im Saale des Museums mit 3maligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Aus Nr. 5 des „Veteran" kam sodann der Leitartikel zur Verlesung, aus welchem hervorzuheben ist, daß trotz bestehender Meinungsverschiedenheit zwischen einzelnen Reichstagsmitgliedern und dem Ministerium sich doch eine zunächst den hilfsbedürftigsten Veteranen günstige Lösung durch die wohlwollende Entscheidung des obersten Kriegsherrn erhoffen läßt, da Se. Majestät über die sehr traurige Lage vieler alter Kriegsinvaliden durch Ueberreichung der an den Reichstag gerichteten Bittschrift des Bundesvorstandes „Leipzig" orientirt ist. — Der Vorstand hat beschlossen, 150 Exemplare der in Berlin vom Vaterlands-Verein verfaßten Festschrift zur 100jährigen Geburtstagsfeier Sr. hochs. Majestät Kaiser Wilhelms des Großen zu beschaffen und an die Kameraden zu vertheilen. — Die Stammrolle weist nach Aufnahme neuer Mitglieder jetzt 140 Nummern auf.

V [Der Verband ost- und westpreußischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine,] welcher Ende vergangenen Jahres begründet worden ist, zählt bereits 2 330 Mitglieder. Beigetreten sind demselben die Vereine zu Insterburg mit 182 Mitgliedern, Osterode mit 123, Pr. Stargard mit 116, Memel mit 275, Graudenz mit 155, Marienburg mit 76, Tilsit mit 303 und Königsberg mit 1100 Mitgliedern. Ablehnend verhielten sich Danzig und Thorn, während Culm gar kein Lebenszeichen von sich gab. Der Verband hat die erste Nummer seiner Monatsschrift erscheinen lassen.

+ [Kleinbahn Thorn-Leibitsch] In der Angelegenheit dieses Bahnprojektes fand heute Vormittag hier in dem Sitzungsaal des Kreisausschusses eine Konferenz statt, an welcher Vertreter der Stadt, des Kreises, der Handelskammer, sowie eine Anzahl Interessenten theilnahmen.

— [Der Christl. Verein junger Männer",] Gerberstr. 13/15, macht nochmals auf den bereits gestern im Inserathentheil bekannt gegeben Vortrag des Herrn Oberlehrer Entz, zu welchem Mitglieder und Gäste willkommen, aufmerksam.

[Neue Regimenter.] Zum 1. April werden, wie schon kurz gemeldet, im Bezirk des 17. Armeekorps zwei neue Regimenter gebildet und zwar aus den 4. Bataillonen der Regimenter 21, 61, 14, 141 5, 128 18 und 44 Die Regimenter erhalten die Nummern 175 und 176. Das 176. Regiment erhält Thorn als Garnison und wird gebildet von den Mannschaften der 4. Bataillone 21 und 61 (Thorn) und 14 und 141 (Graudenz).

+ [Uferbahn.] Vom 27. Januar bis 6. Februar incl. sind auf der Uferbahn in Waggonladungen ein- resp. ausgegangen oder auf Lager genommen: Eingegangen: Kohlen 37, Graupen 2, Kleie 5, Eisen 11, Umzugsgut 2, Petroleum 5, Oelkuchen 5, Getreide 9, Kainit 2, Salz 3, Stabholz 2, Holz 3, Heringe 2, Bier, Zucker (auf Lager), Flaschen, Glas, Zwiebel, Schwefelsäure, Pech je eine Waggonladung. Abgegangen: Getreide 7, Heringe 2, Koks 2, Wolle 6, Eisen 2 Konserven 2, Bandstöcke, Stabholz, Linsen, Bierfässer, Petroleumfässer und Petroleum je eine Waggonladung. — Die Zuckerzufuhr ist beendet, am 3 Februar langte der letzte Waggon mit Zucker hier an. Im Monat Januar sind 355 beladene Waggons auf der Uferbahn ein- und 65 Waggons ausgegangen.

⊹ [Ortskrankenkassen für Handlungsgehülfen.] Seit vier Jahren bestand eine Ortskrankenkasse für Handlungsgehülfen mit etwa 20 000 Mitgliedern und besaß Statuten, welche vom Bezirksausschuß genehmigt waren. Das Oberverwaltungsgericht mußte nun gestern darüber entscheiden, ob die Errichtung von Ortskrankenkassen für Handlungsgehülfen zulässig ist. Da das Krankenversicherungsgesetz im § 16 bestimmt, die Errichtung von Ortkrankenkassen soll nach Gewerbezweigen oder Betriebsarten erfolgen, so entschied der III. Senat des Oberverwaltungsgerichts zu Ungunsten der fraglichen Ortskrankenkasse und hob den Beschluß des Bezirksausschusses, welcher das Statut der erwähnten Krankenkasse genehmigt hatte, als ungesetzlich auf.

+ [Postsendungen mit Vermerk „Eigenhändig."] Einschreibsendungen, Postanweisungen, telegraphische Postanweisungen und Sendungen mit Werthangabe, die vom Absender mit dem Vermerk „Eigenhändig" versehen werden, müssen, wie neuerdings wieder bestimmt ist, stets von demselben Boten der Bestimmungspostanstalt abgetragen werden, auch wenn der Adressat eine Abholungserklärung auf der Post hinterlegt hat. Die Bestellung erfolgt nur an den Adressaten selbst. Auf gewöhnliche Briefe, Postkarten und Waarenproben findet diese Bestimmung keine Anwendung.

+ [Zum Grenzverkehr.] In Abänderung der landespolizeilichen Anordnung vom 2. Juli 1896 ist vom Regierungspräsidenten Folgendes bestimmt worden: Den Bewohnern des Grenzbezirks wird gestattet, die in der Anmerkung zu Nr. 25 g 1 des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 bezeichneten Freiquantitäten (nicht mehr als 2 kg) von Schweinefleisch auch in rohem Zustande oder in anderer Weise als durch Kochen zubereitet, einzuführen. Das Gleiche gilt von der zollfreien Tagesmundportion der zur Aufsuchung der Arbeitsstätte die Grenze überschreitenden Arbeiter. Zuwiderhandlungen werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs und § 66 zu 1 des Reichsviehseuchengesetzes bestraft. Diese Anordnung tritt mit dem Ablaufe des 7. Februar d. Js. in Kraft.

∠ [Neue Eisbrecher.] Die Firma F. Schichau in Elbing hat für die Weichselstrombauverwaltung zwei neue Eisbrecher erbaut, welche den Namen „Drewenz" bezw. „Brahe" erhalten haben.

— [Ein hübsches Blumenstück] den Entwurf zu einer Zimmerdecke darstellend, hat Herr Rektor Spill komponiert und ausgeführt und seit einigen Tagen im Schaufenster der Kunsthandlung von Emil Hell in der Breitestraße ausgestellt. Wir machen hierauf besonders die Maler wie auch alle Freunde der Malkunst aufmerksam; das Blumenstück zeichnet sich nicht nur durch ein gefälliges Arrangement, sondern insbesondere auch durch seine überaus saubere Ausführung aus.

+ [Der katholische Bonifaziusverein für das Bisthum Culm] hat im verflossenen Jahre eine Einnahme von 20 973 Mk. erzielt. Von diesem Betrage hat die Diözese, die ärmste im deutschen Reiche, 16 309 Mk. aufgebracht; 450 Mk. stammen von außerhalb und 1214 Mk. aus Legaten. Der Einnahme steht eine Ausgabe von 20485 Mk. gegenüber, welche sich zum größten Theile aus Beihilfen zu Pfarrer- und Lehrergehältern zsammensetzt. Zu Kirchenbauten haben Rosenberg und Schidlitz je 2000 Mk. erhalten.

= [Provinzialsteuer.] Nach der von dem Landeshauptmann von Westpreußen veranlaßten definitiven Vertheilung der Provinzialabgaben für 1895/96 beträgt das berichtigte direkte Staatssteuersoll der Provinz Westpreußen, soweit dasselbe der Besteuerung unterliegt, 6 248 811 Mk. 30 Pf. Da hiervon gemäß Beschluß des Provinziallandtages 14,4 Proz. zur Erhebung gelangen, so beträgt das Provinzialabgabensoll für 1895/96 überhaupt 899 828 Mark 82 Pf. Hiervon entfallen — in Mark abgerundet — auf die Kreise Danzig Stadt 171 646 Mark, Dirschau 27 635 Mk., Elbing Stadt 48 876 Mark, Marienburg 64 694 Mk., Neustadt 19 222 Mk, Putzig 8834 Mark, Pr. Stargard 20 595 Mk, Briesen 20 960 Mark, Dt. Krone 31 102 Mark. Flatow 28 236 Mark, Graudenz 44 422 Mark, Konitz 20 992 Mk., Culm 29 609 Mk., Löbau 16 956 Mark, Marienwerder 40 788 Mk., Rosenberg 30 360 Mk., Schlochau 24 510 Mk., Schwetz 33 634 Mk., Strasburg 22 152 Mark, Stuhm 24 159 Mark, Thorn 64 110 Mark und Tuchel 10 397 Mark.

= [Die Hauptverwaltung der Staatsschulden] veröffentlicht im „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung betr. die Abstempelung der Schuldverschreibungen der preußischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihen auf $3^1/_2$ Prozent. Wie bereits bekannt gegeben, sind die Talons abzustempeln, sofern nicht bis zum 30. Juni 1897 die kostenfreie Eintragung eines dem Nennwerth der eigentlichen Schuldverschreibungen gleichen, vom 1. Oktober 1897 ab zu $3^1/_2$ % verzinslichen Betrages in das Staatsschuldbuch beantragt wird. Die Abstempelung selbst hat bei einer der Regierungshauptkassen zu erfolgen, mit den Schuldverschreibungen sind die Zinsschein-Anweisungen einzureichen. Den Einreichungen ist eine Uebergabe-Erklärung beizufügen und zwar in einem Exemplar, wenn dem Einreicher als Empfangsbescheinigung eine nummerirte Marke genügt; wünscht derselbe eine ausdrückliche Bescheinigung, so sind die erforderlichen Beilagen in doppelten Exemplaren miteinzusenden. Zu den Uebergabe-Erklärungen sind Formulare zu benutzen, welche bei der Kontrole der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94, sowie bei den verschiedenen Regierungshauptkassen kostenlos abzuheben sind. Die Reichsstempelabgabe wird im vollen Betrage von der Staatskasse getragen, so daß dem Einsender keinerlei Kosten erwachsen.

Mit dieser beruhigenden Versicherung an sich selbst kehrte er nach dem Salon zurück, um sich in stillem Hinstarren auf die Kaminglut ganz den Träumen von seiner kommenden Größe zu überlassen. — —

Fast zur selben Stunde, als der Commissar sich nach dem Etwold'schen Hause begab, betrat Soltmann das viel bescheidenere Heim des Nachtwächter König.

Der letztere schlief, die Frau war auf den Markt gegangen und nur Hedwig, die Tochter König's, zu Hause.

Sie empfing den Fremden mit verwunderten Blicken und wollte in die Kammer, um ihren Vater zu wecken, als ein Wort aus Soltmann's Munde sie zurückrief. Es war dies der Name Eduard Etwold.

„Ich wußte wohl," sagte Soltmann mit triumphirendem Lächeln, „daß Sie einer Mahnung in diesem Namen Gehör geben würden. Wir brauchen zu dem, was wir verhandeln werden, auch keinen Zeugen. Ich bin eine Gerichtsperson, mein Name ist Assessor Soltmann."

„Soltmann?" sagte Hedwig und schwieg dann betroffen.

„Sie sprechen meinen Namen so aus, als wenn derselbe Ihrem Ohre nicht ganz fremd klinge." entgegnete der Genannte. „Haben Sie denselben vielleicht schon einmal irgendwo nennen hören?"

„O ja, ich glaube wohl."

„Von Herrn Eduard vielleicht?"

„Von Herrn Etwold?" verbesserte Hedwig. Nein; aber, da Sie den Namen gerade nennen, von seiner Schwester oder meiner Freundin Ida Edler gewiß. Sie kennen den Sanitätsrath dieses Namens?"

Soltmann verneigte sich.

„Beide junge Damen beehren mich mit ihrer Freundschaft."

(Fortsetzung folgt.)

□ [Fällige Reichssteuern] können in Zukunft bei den Reichsbankanstalten seitens der Steuerpflichtigen für Rechnung der Reichshauptkasse eingezahlt oder von Giro Guthaben der Steuerpflichtigen abgeschrieben werden. Die Reichsbankstellen haben alle für Rechnung der Reichshauptkasse angewiesenen Einzahlungen — auch die kleinsten — gebührenfrei anzunehmen und Empfangsbescheinigungen darüber zu ertheilen. Diese Bescheinigungen sind von den Zoll und Steuerstellen bei der Erhebung der Zölle und Reichssteuern dem baaren Gelde gleich zu erachten.

— [Saatenstand in Rußland] In Polen und den westlichen Gouvernements war der Stand der Saaten im allgemeinen gut, in den baltischen Provinzen befriedigend In einem Kreise der Gouvernements Rjäsan und Saratow sowie in zweien des Gouvernements Woronesh sollen die Saaten vernichtet sein.

♄ [Das Promenadenkonzert] welches morgen vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt wird, findet wiederum auf der Eisbahn des Grützmühlenteichs statt.

☽ [Zur Zugverbindung Thorn-Culmsee-Graudenz.] Nach dem bekannt gewordenen Entwurf zum Sommerfahrplan soll zwischen Thorn und Graudenz ein neuer Zug eingelegt werden, der von Thorn um 8 Uhr Abends abgehen soll. So gern dieser Zug auch von den einzelnen Interessenten begrüßt werden wird, so kann derselbe doch bei der Abgangszeit 8 Uhr Abends von Thorn in keinem Falle ganz dem Uebelstande abhelfen, über den mit Recht seit Eröffnung der Eisenbahn Bromberg-Schönsee von den Gewerbetreibenden Thorns geklagt wird. Von Bromberg nach Culmsee geht der letzte Zug 10⁵² Abends ab, von Thorn nach Culmsee jetzt schon 5⁵¹ Nachmittags; bei dieser Zugverbindung ist es natürlich, daß sich der Verkehr von Culmsee und Umgebung von Thorn ab und nach Bromberg hingezogen hat. Diesem Uebelstande für Thorn könnte nur ein Zug abhelfen, der in später Abendstunde von hier abgelassen wird; die Abgangszeit 8 Uhr Abends ist zu früh gelegt, ein solcher Zug wird den angestrebten Zweck nicht erreichen. Es kann deshalb nur anerkannt werden, wenn Seitens der Handelskammer Schritte gethan werden, um einen späteren Abgang des Zuges von Thorn bei den zuständigen Behörden zu erreichen.

♂ [Von grundsätzlicher Bedeutung] ist ein Prozeß, welcher zwischen dem Besitzersohn Dombrowski und der Ostpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft schwebte. Dombrowski hatte unstreitig einen Betriebsunfall erlitten. Die Berufsgenossenschaft erklärte sich bereit, dem Verletzten eine Rente nach dem von der Verwaltungsbehörde für landwirthschaftliche Arbeiter festgesetzten Jahresverdienst zu gewähren; Dombrowski behauptete aber, zu den Betriebsbeamten zu gehören, und verlangte daher, daß der Rentenberechnung ein höherer Jahresarbeitsverdienst zu Grunde gelegt werde. Das Schiedsgericht entschied auch zu Gunsten des Verletzten; das Reichsversicherungsamt hob aber die Vorentscheidung auf und trat der Ansicht der Berufsgenossenschaft bei. In der Begründung machte das Reichsversicherungsamt geltend: Nach § 1, Absatz 4 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes soll durch statuarische Bestimmung der Berufsgenossenschaft festgestellt werden, wer als Betriebsbeamter im Sinne des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes anzusehen ist. Die Beklagte hat demgemäß in § 37, Absatz 2 ihres Statuts in Uebereinstimmung mit § 52 des vom Reichsversicherungsamt entworfenen Normalstatuts für die land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften bestimmt: „Als Betriebsbeamte sind diejenigen Personen anzusehen, welche entweder als Bevollmächtigte, sei es ausschießlich für den Wirthschaftsbetrieb oder nur theilweise für denselben fungiren, oder als leitende oder beaufsichtigende Organe niederer Ordnung wirken.“ Hiernach wird man, um einen Mann als Betriebsbeamten im Sinne des Statuts anzusehen, vor allem bei ihm ein Zurücktreten der eigentlichen Handarbeitsthätigkeit gegenüber seinen sonstigen Obliegenheiten fordern müssen, so daß der Schwerpunkt seiner Thätigkeit jedenfalls nicht in dem persönlichen Mitwirken bei Herstellungs- und Gewinnungsvorgängen liegt. Die Thätigkeit der Betriebsamten kann neuerdings eine sehr verschieden geartete sein. Wesentlich wird aber immer für sie sein, daß in derselben eine gewisse Betheiligung an der Betriebsleitung und eine gewisse Aufsicht gegenüber den Arbeitern zum Ausdruck komme. Der Betriebsbeamte ist also nicht etwa wie z. B. meist die Kolonnenführer bei den Bauarbeitern, nur primus inter pares, sondern steht vielmehr als Vertreter der Betriebsleitung den von ihm beaufsichtigten Arbeitern gegenüber. Im vorliegenden Falle trifft keines der angeführten Kennzeichen zu. Der Kläger arbeitet unbestritten als Haussohn in dem Betriebe seines Vaters. Dieser ist ein einfacher Bauer mit nicht sehr ausgedehntem Grundbesitz. Derartige landwirthschaftliche Unternehmer halten keine Betriebsbeamten, bedürfen auch eines solchen nicht. Die Thätigkeit des Sohnes ersetzt daher lediglich die Leistungen eines gewöhnlichen Arbeiters. Der Umstand, daß der Vater des Klägers bereits bejahrt ist, und dem Kläger daher die Hauptarbeit zufällt, vermag hinsichtlich seiner Stellung nichts zu ändern. Im Gegentheil wird man nicht fehl gehen, wenn man in Folge dessen annimmt, daß gerade die grobe Handarbeitsthätigkeit die Hauptbeschäftigung des Klägers bildete. Dies wird auch noch dadurch wahrscheinlicher gemacht, daß der Unfall sich beim Entreiben der Schweine ereignet hat, d. h. bei einer Thätigkeit, welche im Allgemeinen wohl kaum zu der Berufsthätigkeit eines Betriebsbeamten wird gerechnet werden können.

+ [Viel Heiterkeit] erregte dieser Tage folgender kleine Unfall: Ein mit 3 Frauen und einem Mann besetzter Bauernschlitten kippte, als er in rascher Fahrt von der Altstadt kam, an der Ecke der Elisabeth- und Bachestraße um, und die Insassen fielen glücklicherweise in den dort aufgehäuften Schnee, wodurch sie vor Verletzungen bewahrt blieben. — Den Vorübergehenden machte es viel Vergnügen, als aus dem Stroh- und Schneehaufen nach einander lebende Personen herauskrabbelten. Die eingekauften Waaren wurden auch glücklich herausgegraben.

= [Feuer.] Nach längerer Pause ertönten heute Vormittag um die elfte Stunde wieder einmal die Feuersignale. Es brannte auf dem Grundstücke der Curth'schen Gärtnerei am Philosophenweg auf der Culmer Vorstadt. Das Feuer dürfte bereits um ½10 Uhr ausgekommen sein und man versuchte es zunächst im Keime zu ersticken; schließlich griff aber der Brand doch so sehr um sich, daß Mittelfeuer alarmirt werden mußte. Die Freiwillige und die Städtische Feuerwehr, welche alsbald zur Stelle waren, vermochten zwar das Feuer auf seinen Herd zu beschränken; doch ist das Wohnhaus fast vollständig herniedergebrannt und auch die benachbarten Frühbeete sind zerstört.

+ [Strafkammersitzung vom 5. Februar.] Wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung seiner Berufspflicht als Fleischbeschauer, wurde gegen den Schmied Ludwig Vollmann aus Klein Czyste auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten erkannt. — Es wurden ferner verurtheilt: Der Arbeiter Jakob Krijewski und dessen Ehefrau Auguste geb. Belitz aus Schemlau wegen Urkundenfälschung und Betruges zu drei bezw. einer Woche Gefängniß, der Besitzersohn Robert Moldenhauer aus Dolken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und der Besitzersohn Eduard Süßenbach aus Klammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß.

— [Erschossen] hat sich vorgestern Abend im Allenstein-Thorner Zuge auf der Station Allenstein ein bis jetzt unbekannter junger Mann. Der Selbstmörder lebte zwar noch, als ein Arzt herbeigerufen war, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

♃ [Polizeibericht vom 6. Februar.] Gefunden: Drei Stücke Stangeneisen in der Brombergerstraße, abzuholen vom Pferdebahndepot; ein Hundemaulkorb in der Bäckerstraße. — Verhaftet: Sieben Personen.

♒ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,26 Meter über Null, die Wasserhöhe ist seit 4 Tagen fast unverändert.

— Podgorz, 5. Februar. Im Hotel zum Kronprinzen giebt diesen Sonnabend das Thorner Spezialitäten-Ensemble ein einmaliges Gastspiel. — Vorgestern Abend stürzte ein hiesiger Beamter beim Wasserholen aus der städtischen Pumpe Nr. 2 in Folge der Glätte vor derselben hin und erlitt hierbei eine Quetschung des linken Armes.

— Nessauer Niederung, 5. Februar. Die Deichinteressenten waren, wie schon gemeldet, am Mittwoch im Pansegrau'schen Kruge zu Kostbar versammelt, um über die Deichangelegenheit zu berathen. Es wurde den Versammelten vom Herrn Landrathsamtsverwalter mitgetheilt, daß der Kreisausschuß zu Thorn zu dem Dammbau 30000 Mark angewiesen hat und daß die Ausschreibung demnächst erfolgen wird. Herr Kreisbaumeister Rathmann machte die Mittheilung, daß zur Ablassung des Wassers von der Hütung ein Kanal von 8 Meter Breite und entsprechender Tiefe bis hinter die Grünthalbatterie gezogen werden muß. Da den Interessenten die Breite des Kanals etwas zu reichlich vorkam, soll abgewartet werden, bis der Schnee verschwunden sein wird, und wird dann der Baumeister die Interessenten zu überzeugen suchen, daß der Kanal diese Breite, um das gesammte Wasser aus den Hütungsgräben u. s. w. aufzunehmen, haben muß. Nach dem den Interessenten vorgelegten Plan, soll hinter der Grünthalbatterie das Grabenwasser durch eine Dammschleuse in die Weichsel geleitet werden. — Den Geburtstag des Kaisers feierten nachträglich die Besitzer aus der Niederung im Kotzbach'schen Kruge zu Gr. Nessau. Lehrer Steinke-Gr. Nessau hielt eine auf den Tag bezügliche markige Ansprache. In gemüthlichster Unterhaltung blieben die Niederunger einige Stunden beisammen.

△ Culmsee, 5. Februar. Die That eines Irrsinnigen, welche z. Z. in Halle a. S. großes Aufsehen erregt, ist von einem geborenen Culmsee'er, dem Maler Gustav Weigt, ausgeführt worden. W. verübte dort ein Revolver-Attentat auf den Fabrikbesitzer und Stadtverordneten Billing und dessen Hausgenossen und erschoß sich dann selbst. Der Bedauernswerthe, der am 16. Oktober 1853 hier geboren ist, war schon seit längerer Zeit geisteskrank und von der fixen Idee befallen, die Geheimnisse der Freimaurerlogen erforscht zu haben; nach seiner Ansicht hätten die Freimaurer an allem Elend schuld, das in der Welt herrsche. Da nun der Fabrikbesitzer Billing Vorsitzender der Freimaurerloge zu den fünf Thürmen ist, so ist es wahrscheinlich, daß sich der Wahnsinnige ihn allein aus diesem Grunde zum Opfer ausersehen hatte.

= Bielsk, 6. Februar. Gestern unternahmen die hiesigen Besitzer eine Schlittenparthie nach dem Vergnügungsorte Lenga, an der 19 Schlitten theilnahmen. Zu diesem Zweck waren auch viele Gäste aus Thorn erschienen, welche an dem Vergnügen theilnahmen. Die Abfahrt erfolgte von dem Gasthaus des Dorfes, wo sich der Zug unter den Klängen der Musik in Bewegung setzte. In Lenga angelangt, nahm die Gesellschaft einen kleinen Imbiß ein. Die Rückfahrt ging über die Oberförsterei, wo die Musikkapelle dem Herrn Oberförster ein Lied darbrachte. Den Schluß des Vergnügens bildete der Tanz, welcher bei Herrn Besitzer Dorau stattfand. Ein Herr brachte ein Hoch auf Herrn Dorau aus, der durch das Vergnügen viel Mühe gehabt, aber es dennoch nicht am guten Willen fehlen gelassen hat.

Vermischtes.

Die bekannte Gräfin Schimmelmann, ehemalige Hofdame am deutschen Kaiserhofe, die wegen ihrer menschenfreundlichen Neigungen mit ihren Angehörigen in Kopenhagen zerfallen ist und seiner Zeit wider ihren Willen in einem Irrenhause zurückgehalten wurde, kaufte sich vor Jahresfrist einen kleinen Dampfer, mit dem sie inzwischen im Dienste der Wohlthätigkeit eine anstrengende Arbeit ausgeführt hat. Sie bereiste die Küsten Norddeutschlands, Englands und Jütlands und wirkte insbesondere unter deutschen und skandinavischen Seeleuten. Sie hielt über 300 Versammlungen ab. Viele Versammlungen fanden in Fabriken statt, ferner besuchte sie 500 Schiffe. In Göhren auf Rügen ist es ihr geglückt, ein Seemannsheim zu errichten. Außerdem vertheilte sie 20 000 Bücher und Bibeln in zehn verschiedenen Sprachen. Jetzt hält sie sich auf Capri auf, um sich von den Anstrengungen zu erholen

Eine Freundin der Marine. Aus New-York wird der Tod einer Wittwe, Frau Samuel Carson, gemeldet, welche, aus Belfast gebürtig, die letzte Hälfte ihres Lebens damit zugebracht hat, unablässig zwischen New-York und England den Ozean zu durchqueren, hauptsächlich an Bord des englischen Dampfers „Lucania.“ Bei Eröffnung ihres Testaments ergab es sich, daß die Verstorbene ihr ganzes Vermögen den Schiffsoffizieren der „Lucania“ vermacht hat (davon dem Kapitän 10 000 Pfd. Sterl.), ausgenommen je 5000 Pfd. Sterl., welche sie ihren Bankiers in New-York und Belfast vermachte. Ihre Tochter, mit welcher Frau Carson über das ewige Hin- und Herreisen in heftiger Fehde gelegen hatte, erhielt nur die geringe Summe von 200 Pfd. Sterl.

Ein Hofskandal. In Belgien ruft die Flucht der Prinzessin Luise von Koburg, der ältesten Tochter des Königs der Belgier, aus dem Hause ihres Gatten in Wien, des Prinzen Philipp von Koburg, des älteren Bruders Ferdinands von Bulgarien, das größte Aufsehen hervor. Die Prinzessin hat nach einem heftigen Auftritte mit dem Prinzen, der sie mißhandelt haben soll, ihren Mann und ihre drei Kinder verlassen. Ob sie bei dem österreichischen Kaiser in der Wiener Hofburg Hilfe gesucht oder sich nach München geflüchtet hat, oder ob sie, wie anderweit versichert wird, nach Paris oder Spanien gegangen ist, sei dahingestellt. Die ganze Skandalgeschichte hat eine gewisse politische Bedeutung und macht einem Plan des belgischen Königs endgiltig ein Ende. Mit der Thronfolge in Belgien ist es schwach bestellt. Der König hat keinen Sohn, sein Bruder, der Graf von Flandern, ist so schwerhörig, daß an seine Thronbesteigung nicht zu denken ist. Die ganze Thronfolge ruht somit auf dem einzigen Sohne des Grafen von Flandern, dem Prinzen Albert, der körperlich auch sehr schwach ist. Der König wollte die beiden Söhne des Prinzen Philipp und der Prinzessin Luise an den belgischen Hof kommen lassen; sie sollten naturalisirt und als belgische Prinzen erzogen werden. Der Plan des Königs fand in den maßgebenden Kreisen Belgiens in Folge der Unliebsamkeit des Prinzen Philipp eine sehr getheilte Aufnahme; jetzt ist er als beseitigt anzusehen.

Neueste Nachrichten.

London, 5. Februar. Der parlamentarische Ausschuß zur Untersuchung des Einfalles Jameson's in Transvaal trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Jackson wurde wiederum zum Vorsitzenden gewählt. In der nächsten Sitzung, welche Dienstag stattfindet, wird über die Geschäftsordnung berathen werden.

Lissabon, 5 Februar. Nach einem Telegramm vom Cap Carvoeiro signalisirt der englische Dampfer „Onega“, daß der englische Dampfer „City Agra“, von Liverpool nach Kalkutta unterwegs, vollständig verloren sei. Die „Onega“ hat den Kapitän der „City Agra“ an Bord.

Petersburg, 5 Februar. Der Chefredakteur des „Regierungsboten“, Wirklicher Staatsrath, Kammerherr Slutschewski ist zum Mitglied des Conseils des Ministeriums des Innern ernannt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,96 Meter. — Lufttemperatur — 12 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Ost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 7. Februar: Veränderlich, feuchtkalt, windig, Niederschläge. Sturmwarnung.

Für Montag, den 8. Februar: Wolkig, Niederschläge, nahe Null. Lbhafte Winde.

Für Dienstag, den 9. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, frostig Nebel, windig. Strichweise Schnee.

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, das Angebot ist klein, die Nachfrage ebenfalls schwach, fein hochbunt 132|133 Pfd. 161 Mk., hell 130|131 Pfd. 160 Mk., abfallende Qualität schwer verkäuflich.

Roggen: sehr flau, 124|125 Pfd. 109–110 Mk., 120|121 Pfd. 107 bis 108 Mk.

Gerste: bleibt nur in feinster Waare leicht verkäuflich, feine, grobkörnige, mehlige Qualität 140—150 Mk, andere Sorten schwer und nur zu billigen Preisen verkäuflich.

Hafer: sehr flau, feiner, heller, unbesetzter Hafer 126—127 Mk., mittlere und geringere Waare schwer unterzubringen.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	6. 2.	5. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	216,60	216,75
Warschau 8 Tage	216,10	216,25
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,45
Preuß. Consols 3 pr.	98,90	98,90
Preuß. Consols 3½ pr.	104,50	104,40
Preuß. Consols 4 pr.	104,70	104,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,50	98,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,50	104,40
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95,—
" " 3½% " "	100,60	100,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,60	100,50
" " 4%	102,70	102,70
Poln. Pfdbr. 4½%	68,—	68,—
Türk. 1% Anleihe C	20,50	21,60
Ital. Rente 4%	91,10	91,80
Rum. R. v. 1894 4%	89,30	89,30
Disc. Comm. Antheil.	210,75	211,40
Harpen. Bergw.-Act.	182,25	182,80
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50
Tendenz der Fondsb.	matt	schwach

	6. 2.	5. 2.
Weizen: Mai	173 —	173,25
loco in N.-York	94⅛	94⅛
Roggen: Mai	125,25	126,—
Hafer: Mai	130,—	130,25
Rüböl: Mai	56,20	56,20
Spiritus 50er: loco	—,—	57,60
70er loco.	38,10	38,—
70er Februar	—,—	—,—
70er Mai	42,60	42,60

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Freitag Abend 1/8 Uhr entriss uns der Tod nach schwerem Leiden unser liebes Töchterchen

Gertrud

im zarten Alter von 3¼ Jahr, welches hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Thorn, d. 6. Febr. 1897.

K. P. Schliebener und Frau.

Jede Uhr

reparirt und reinigt kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 M.**, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Grosses Lager neuer u. gebraucht. Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc. nur in bester Waare, zu den billigsten Preisen 131

R. Schmuck, Uhrenlager, (Eckladen) Coppernikusstraße 33 (Eckladen.) vis-à-vis **M. H. Meyer Nachf.**

Für Hausbesitzer.

Sicherheits-Apparat „Protektor"

beseitigt die auftretenden Stöße in der **Wasserleitung**, verhindert Rohrbrüche, Einfrieren der Wasserleitungen und unregelmäßiges Anzeigen des Wassermessers, schont den Wassermesser.

Grosse Ersparniss und Bequemlichkeit.

Patentamtlich geschützt. **Preis mit Montage 20–24 M., ohne Montage 16 Mk.**

Vertreter:

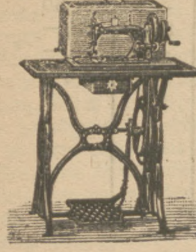
Paul Hoffmann, Thorn, Karlstraße Nr. 3.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung von **Brunnenarbeiten, Tiefbohrungen, Wasserleitung u. Kanalisation.**

Reelle Bedienung. Solide Preise. Beste Referenzen.

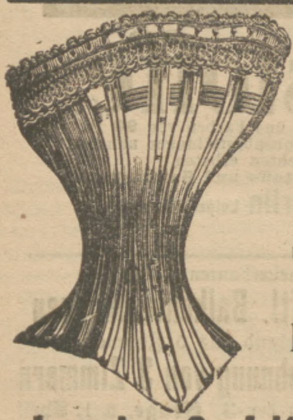
Oskar Klammer

Brombergerstr. 84,



empfiehlt sein großes Lager von **Nähmaschinen jeder Art für Hausgebrauch und gewerbliche Zwecke** unter langjähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht. **Theilzahlungen** monatlich von 6 Mark an.

Sämmtliche von mir geführte Maschinen sind **allererster Qualität** und zeichnen sich durch **größte Nähfähigkeit, geräuschlosen Gang** wie **unbegrenzte Haltbarkeit** aus. **Streng reelle Bedienung.**



Corsets neuester Mode sowie Geradehalter **Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften **Neu! Büstenhalter** Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer, Altstädtischer Markt 25.

!!Großartiger Effect! Neu!!

Cornettina

15 tast. **2-reihiges** Accordeon von colossalem Ton, 10 Tasten Accordeon 5 Tasten Cornet-Töne, womit die schönsten Signale, Hornmärsche pp. spielbar. Äußerst solider feiner Bau, Doppelbalg mit ff. Nickelbeschlag, Nickelbalgecken, ff. Beintastur und Patentmetall-Claviatur, 2 Regist. 15 Tast. (26,5 mal 13 Ctm.) Mk. 7,50, 3 Regist. 15 Tast. (32 mal 15 Ctm.) Mk. 10,75 incl. Verpackung und Schule, gegen Nachnahme. Umtausch bereitwilligst!

Richard Kox Musikw. Duisburg. 5023

Holzverkauf.

Auf meiner Waldparzelle Roßgarten bei Thorn, werden tägl. durch Aufseher **Wunsch** Klobenholz I. und II. Klasse, Stubben, Pfahlholz und schwaches Bauholz verkauft.

A. Schröder, Thorn III.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn u. Umgegend theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Strobandstr. No. 7** unter der Firma

Franz Loch

eine

Polster- u. Decorations-Werkstatt

errichtet habe.

Meine durch langjährige Thätigkeit in der Branche erworbenen Kenntnisse setzen mich in den Stand, allen Anforderungen in höchstem Maasse genügen zu können.

Für die pünktlichste Ausführung eingehender Bestellungen werde bei streng reeller Bedienung bestens Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen durch regen Zuspruch unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung

Franz Loch.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Vermiethung von eisernen Schrankfächern.



Dieselben sind absolut **diebes- und feuersicher** u. stehen unter **Selbstverschluß des Miethers.** Ein **eigenmächtiges Oeffnen** Seitens des Vermiethers **ist ausgeschlossen.** 493

Preis pro Fach und Jahr Mk. 10.—.

W. LANDEKER, Bankgeschäft, Brückenstr. Nr. 32.

H. Loewenthal, Traiteur, Gnesen

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend, bei vorkommenden

Hochzeiten und anderen Festlichkeiten

zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen stehe zu Diensten.

241 Hochachtungsvoll **H. Loewenthal, Gnesen.**

Gegen Husten u. Heiserkeit:

Emser u. Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz-Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc

Anders & Co.

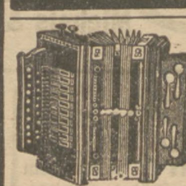
Gelegenheitskauf.

1 grösseren Posten:

Küchen-Handtücher, Gesichts-Handtücher, Tischtücher und Kaffee-Gedecke,

nur bestes Fabrikat empfiehlt

Gustav Elias.



E. äußerst solid gebaute

Concert-Zug-Harmonika

mit Glockenbegleitung 35 Ctm. hoch, 10 Tasten, 2 Doppelbässe vollst., feiner Nickel-Eckenbeschlag, offene Klaviatur, dauerhafter, weit ausziehb. 3facher Doppelbalg, jede Falte mit Metallschutzecken, beste **Neusilber-Stimmen** daher volle **Orgelmusik**, wirkliche **grosse Prachtinstrumente**

mit 2	Registern,	40 St.	Mk.	5,50,
„ 3	**echten**	60	„	7,50,
„ 4	**echten**	80	„	9,50,
„ 6	**echten**	120	„	20,00

versenden gegen Nachnahme

Gebr. Gündel,

Klingenthal i. S., Nr. 51, Harmonika-**Fabrik** (kein Zwischenhandel.) Schule gratis. Umtausch gestattet.

Die von Zwischenhändlern zu Mk. 5,– offerirte Qualität, Beschreibung wie oben, ohne Glocke, geben wir schon zu 407 **Mk 4,50** ab.

Zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners u. Soupers,

sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend

Hochachtend

W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.

Fernsprecher Nr. 49. 5163

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn, 36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439) **Rathsapotheke.**

Zahnarzt Loewenson,

Breitestraße 4. (2434)

Special-Arzt Dr. Meyer **Berlin, Kronenstr. No 2, 1 Tr.** heilt **Syphilis** u. **Mannesschwäche, Weissfluss** u. **Hautkrankheiten** n. **langjähr. bewährt. Methode,** bei frischen Fällen in **3–4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur von 12 bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich u. verschwiegen.** 511

2–3 Lehrlinge

sucht **E. Moecke,** Tischlermstr., 510 **Thorn III, Mellinstraße 62.**

Generalversammlung:

Dienstag, den 16. Februar

Abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1896.
2. Rechnungslegung für das Jahr 1896.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Bilanz liegt im Geschäftslokal zur Einsicht aus. 534

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Schützenhaus-Theater.

Täglich: Grosse

Künstler-Vorstellungen

auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Gebr. Wichmann** in ihren unübertrefflichen Produktionen. Neu! — Fräulein **Hedy Serva,** Liedersängerin. — Frls. **Otti** und **Trudi Silvias,** Gesangs-Duettistinnen. — Sensationell! **Geschwister Venturo,** Koryphäen der Luftgymnastik. Großartige Drahtseil- und Trapezproduktion. Sensationell! — **Bros Niagara,** phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter. — **Der urkomische Gesangshumorist Otto Bayer** aus dem Apollo-Theater in Berlin. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pfg., reservirter Platz 1 Mark.

Heute Sonnabend: Keine Vorstellung.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag: Unterhaltungs-Musik u. Selbstgebackener Kuchen.

Waldhäuschen.

Heute Sonntag: Kaffee und Raderkuchen.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag: Großes Tanzkränzchen.

(4498) **Tews.**

Jeden Sonntag frisches Caffeegebäck in bekannter Güte, sowie täglich frische **Pfannkuchen,** Dutzend 50 Pfg. empfiehlt **Herrmann Thomas jr.,** Schillerstr. 4.

Leibitsch.

W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfiehle den geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine Localitäten.**

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck,** sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.

Um gefälligen Besuch bittet

392 **W. Miesler.**

Buchführung, Correspond., kaufm. Rechnen u. Contorwissenschaften.

Der Cursus beginnt am **15. Februar cr.** Gründliche Ausbildung. 525

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an **à 15 Mk. monatl.,** **Franco = 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Sahnen-Käse

nach **Steinbusch - Driesener** Art fabricirt und versende in **sehr schöner reifer Waare** 388

Rittergut Nantikow bei **Reetz N./M.**

Vortrag

in der Aula des Gymnasiums:

Dienstag, den 9. Februar:

„Erinnerungen an Capri".

Herr Pfarrer *Jacobi.*

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets à **75** Pfennig bei **Schwartz.**

Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.

Warda. Kittler. Nadzielski. L. Pankow. H. Freytag.

Artushof.

Morgen Sonntag, 7. Februar: Einmaliges Gastspiel des Bromberger Concordia-Specialitäten-Theater-Ensembles.

Concert - Orchesterbegleitung

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers Hrn. **Schönfelder.**

Auftreten von nur bestrenommirten Künstler-Spezialitäten.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Preise der Plätze: Reserv. Platz 1 Mk. Entreebillets 50 Pf.

Programms sind an der Kasse zu haben. **NB. Logen** für **8** Personen à **6 Mk.** sind vorher im Artushofe am Büffet zu bestellen.

Hochachtungsvoll **Carl Meyling.**

Eisbahn Grützmühlenteich.

Sonntag, den 7. Februar, Großes CONCERT.

Entree 15 und 25 Pfg.

Glatte und sichere Bahn.



Elegante Masken-Garderoben

f. Herren u. Damen verleiht **H. Hänsch,** Posen Dominikanerstr. 2.

Volksgarten.

Sonnabend 6 Februar cr: Große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Restaurant zur Reichskrone.

Sonntag, den 7. Februar cr.: Abends 7 Uhr:

Grosses Wurstessen verbunden mit **Frei-Concert,**

wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Schützenhaus.

Heute Sonnabend, 6 Uhr Abds. Frische Leber-, Blut- und Grützwurst mit Suppe,



auch außer dem Hause (eigenes Fabrikat).

Ein Grundbesitzer in Westpr. wünscht **ein Kind** discreter Geburt gegen einmalige Entschädigung an Kindesstatt anzunehmen. Gefl. Off. w bis z. 1. März unt. **J. C. H 120 Tolkemit** postlagernd erbet.

Falb-Spende.

Mehrfachen Anregungen aus unserem Leserkreise folgend, erklären wir uns gern bereit, auch unsererseits Gaben für den so schwer heimgesuchten Wetterforscher **Rudolf Falb** entgegenzunehmen und darüber öffentlich zu quittiren.

Bis jetzt waren bei uns 20 Mk. eingegangen: Ferner sind heute eingegangen von Herrn A. S. 3 Mk. in Summa 23 Mk.

Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der

„Thorner Zeitung."

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.